

Zusammenleben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 9

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Foto: wohnen

Baufachfrau und Seelendoktorin

Das Zusammenleben in der Baugenossenschaft Pro Familia in Altdorf

funktioniert. Das ist nicht zuletzt das Verdienst der Vizepräsidentin

Bernadette Rubischung. Für die Sorgen der Mieter hat sie stets

ein offenes Ohr.

Von Richard Liechti

Wenn im Vorstand vier Frauen mitmachen, ist das ein gutes Zeichen für das Gemeinschaftsleben in einer Genossenschaft. Das war auch bei der Pro Familia, die in Altdorf 124 Wohnungen besitzt, nicht immer so. «Als ich vor 17 Jahren dazukam, war es ein reiner Männerbund», erinnert sich Vizepräsidentin Bernadette Rubischung. Sie brachte eine neue Sicht ein – und übernahm Verantwortung. «Bau + Bewirtschaftung, Mitglieder + Wohnen» steht heute hinter ihrem Namen auf der Genossenschafts-Homepage. Und Präsident Urs Amrhein ergänzt: «Unsere Vizepräsidentin ist vielfach auch die Seelendoktorin für unsere Mieterinnen und Mieter.»

Grosse Solidarität

Dass hinter ihrem Aufgabenkreis mehr steckt, als Wohnungen abzunehmen und Handwerker zu organisieren (was schon anspruchsvoll genug wäre), sollte Bernadette Rubischung rasch merken: «Wenn mich ein Mieter am Sonntagmorgen anruft, um über einen spritzenden Wasserhahn zu wettern, ist das oft gar nicht das Problem.» Vielmehr habe er vielleicht eine schlechte Nachricht vom Arzt erhalten, sich über die Kinder geärgert oder leide unter Einsamkeit und Langeweile. Da helfe ein Gespräch schon viel. Oft braucht es aber mehr. So besucht die

Vizepräsidentin regelmässig alleinstehende, betagte Mieterinnen und Mieter und hilft ihnen, wo sie kann. Dabei darf sie auf die Solidarität der Nachbarinnen zählen. Kürzlich hat man eine schwerkranke Mieterin bis zu deren Tode begleitet. «Das klapperte, ohne dass ich irgendetwas organisieren musste», sagt Bernadette Rubischung.

Solche Erlebnisse können auch belasten. Und mitunter wird die Hilfsbereitschaft missbraucht – etwa wenn die erwachsenen Kinder sich darauf verlassen, dass die Genossenschaft «dann schon zur betagten Mutter schau». In solchen Fällen hat Bernadette Rubischung gelernt, sich abzugrenzen und rechtzeitig halt zu sagen.

Zwanglose Gemeinschaft

Der Gemeinschaftsgeist lebt auch im Alltag. Dabei entsteht vieles ohne das Zutun des Vorstands. «Jemand grilliert – und fragt den Nachbarn, ob er nicht auch kommen wolle.» Bald sitze eine fröhliche Runde zusammen. Der grosszügige Spiel- und Gemeinschaftsplatz im Zentrum der Wohnanlage ist ideal dafür. Und für die Seniorinnen und Senioren ist etwas abseits vom Kinderspielrummel ein wunderbarer Sitzplatz mit Rebenpergola reserviert. Hier trifft man sich auch mal für einen Jass oder zur gemeinsamen «Lismete».

Natürlich gibt es auch Konflikte. Zwar besitzen die mehr als sechzig Siedlungskinder bei der Pro Familia – nomen est omen – viel Freiraum. Gleichzeitig sollen aber auch die Älteren ihren Platz haben. Ohne gegenseitige Rücksichtnahme geht das nicht. Da greift Bernadette Rubischung schon mal ein, etwa um die Kinder an die Nachtruhe zu erinnern. Doch eigentlich sei das Sache der Eltern, Polizistin zu spielen liege ihr nicht. Und es ist meist auch nicht nötig. «Man merkt, dass sich die Menschen hier wohl fühlen», sagt Bernadette Rubischung. Und wer sich in seiner Umgebung wohl fühle, der sei eben auch bereit, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. ☺

Mehr als wohnen

Baugenossenschaften bieten nicht nur attraktiven Wohnraum, sondern stiften vielerlei Zusatznutzen. In der Serie «Zusammenleben» porträtiert *wohnen* Menschen, die sich für die Gemeinschaft einsetzen, und stellt soziale Projekte von Baugenossenschaften vor. Mit *wohn.plus* hat der SWV zudem ein Angebot zur Gemeinschaftsförderung geschaffen. Weitere Informationen: www.swv-zh.ch, Stichwort «wohn.plus».